Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 184 — Freitag, den 22. November 1929 — 47. Jahrgang

Die Verfassungsfrage nicht geklärt

Rede des Ministerpräsidenten im Spiegel der Warschauer Presse – Keine Auskunft über die Art der Verfassungsreform

Die Rede des Ministerpräsidenten Switalski wurde durch die oppositionelle Presse in Warschau ziemlich kühl aufgenommen. Man ist dort der Ansicht, daß die Rede keine Klärung in die äußerst zugespitzte politische Situation gebracht hat. Die Regierung will die Verfassung abändern, aber konkrete Vorschläge werden nicht gemacht. Auch wird nicht gesagt, ob sich die Regierung mit den Vorschlägen des Regierungsblocks identifiziere. Das „ABC-Blatt“ sagt zu der Rede, daß man jetzt genau so wenig weiß wie vor der Rede. Das Land wartet seit drei und einem halben Jahre auf eine entscheidende Präzisierung der Stellung der Regierung in der Verfassungsfrage und der Ministerpräsident zog gegen die Opposition zu Felde und stellte die These auf, daß der Sieg ohnehin der Regierung zufallen wird.

Zu demselben Schluß kommt auch der „Kurjer Warschawski“ und sagt, daß die Rede Switalskis die Allgemeinheit aus dem Verlegenheitschaos und den ewigen Fragen, was werden wird, nicht hinausführte. Wir wissen nur, daß die Verfassung abgeändert und die Rechte des Parlaments beschnitten werden sollen. Dieser Grundsatz wird ohne Kompromisse aufgestellt. Die diesbezüglichen Ausführungen Switalskis haben ultimativen Charakter. Doch hat der Ministerpräsident nichts unternommen, um eine Diskussion über dieses Thema zu ermöglichen, im Gegenteil, die Möglichkeit einer freien Aussprache wurde durch seine Rede abgeschnitten. Derselben Ansicht, wie die beiden vorerwähnten, sind auch alle anderen Blätter.

Frankreich und die Haager Konferenz

Die Schwierigkeiten der Ostreparationen

Paris. Den völlig irreführenden französischen Meldungen, die bereits von einer Festlegung der Haager Konferenz auf Anfang Januar und von einer Zustimmung der deutschen Regierung zu diesem Zeitpunkt berichten, müssen die tatsächlichen Vorgänge der letzten Tage gegenübergehalten werden, die sich in keiner Weise mit der französischen Darstellung decken. Die Einberufung der Konferenz erfolgt durch den belgischen Ministerpräsidenten Jaspar, dessen Aufgabe es ist, bei den sechs Hauptmächten: Deutschland, England, Frankreich, Italien, Japan und seiner eigenen Regierung, anzufragen, welcher Zeitpunkt ihnen recht ist. Wenn eine Uebereinstimmung zwischen den sechs Hauptbeteiligten erzielt ist, werden die Einladungen von Ministerpräsident Jaspar an sich und an die kleineren Mächte ergehen. Zur Zeit ist man noch nicht so weit.

Bisher hat Frankreich sich inoffiziell an die deutsche Regierung gewandt und mitgeteilt, daß es beabsichtige, beim Ministerpräsidenten Jaspar Anfang Januar als Zeitpunkt für die Konferenz anzuregen. In mehrfachen Besprechungen mit der französischen Regierung ist es der Reichsregierung nicht gelungen, den Standpunkt Frankreichs, der sich bekanntlich auf dringende Haushaltsberatungen und die Schwierigkeit des Ausschusses für die Ostreparationen stützt, mit Erfolg zu bekämpfen. Die Reichsregierung hat die französische Regierung wissen lassen, daß ihrer Auffassung nach der Zeitpunkt Anfang Januar für Deutschland sehr ungünstig sei, und daß sie ihrerseits keinerlei Verantwortung für die Hinausschiebung der Haager Konferenz tragen wolle. Jedenfalls hat die Reichsregierung im Gegensatz zu den Behauptungen der Pariser Presse den Zeitpunkt von Anfang Januar bisher nicht zugestimmt. Es ist nun anzunehmen, daß die französische Regierung sich trotzdem an den Ministerpräsidenten Jaspar mit der Anregung wenden wird, die Konferenz für Anfang Januar einzuberufen. Ob Ministerpräsident Jaspar dieser Anregung folgen wird und ob die anderen Mächte ihrerseits zustimmen, läßt sich schwer voraussagen. Man darf annehmen, daß zum mindesten England Schwierigkeiten machen dürfte.

Der Leidensweg der deutschen Kolonisten

Rußland verhindert die Auswanderungen und will nicht helfen

Kowno. Nach einer Meldung aus Moskau hat der deutsche Botschaftsrat von Twardowski mit führenden Persönlichkeiten des Außenkommissariats erneut eine längere Unterredung über die Auswanderung der deutschen Kolonisten aus der Sowjetunion gehabt. Ueber das Ergebnis dieser Unterredung ist noch nichts bekannt geworden. Die Sowjetregierung hat trotz der Erteilung der Einreiseerlaubnis für 1000 Kolonisten durch die deutschen Behörden die Pässe noch nicht ausgestellt. Die deutschen Kolonisten befinden sich in einer furchtbaren Lage, da inzwischen ihre Geldmittel zu Ende gehen. Infolge des Brotkartenmangels in Moskau haben sie auch nicht die Möglichkeit, sich auf normalem Wege Lebensmittel zu verschaffen. Der Auswandererstrom hält trotz der Zwangsmaßnahmen der Sowjetregierung an. Die deutschen Kolonisten, die mit der Eisenbahn aus verschiedenen Richtungen kommen, verlassen etwa 50–60 Kilometer vor Moskau die Züge und versuchen zu Fuß oder zu Pferde in die Stadt zu kommen, um so der Stadtkontrolle zu entgehen.



Studentenunruhen auch in Prag

An der deutschen Universität (rechts) und der deutschen Technischen Hochschule (links) in Prag kam es am 18. und 19. November zu Kundgebungen und Angriffen der deutschen Studenten gegen ausländische und namentlich jüdische Studierende.

Freigabe des deutschen Eigentums

London. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Sir Kingsley Wood kündigte Schatzkanzler Snowden im Unterhause für Donnerstag eine umfassende Erklärung zur Frage des beschlagnahmten deutschen Eigentums an. Die Tendenz dieser Antwort zeichnet sich bereits in der Form der heutigen Erwiderung ab. „Im Hinblick auf die gegenwärtig im Gang befindliche Propaganda und das offenbar vorhandene Mißverständnis in der Entschädigungsfrage“, so sagte Snowden, „schlage ich vor, mit Zustimmung des Unterhauses morgen eine allgemeine Erklärung der Regierung hierzu abzugeben.“

Ueber den Inhalt der Erklärung, die von weiten englischen Kreisen in der letzten Zeit mit immer stärkerem Nachdruck verlangt worden war, wird Stillschweigen bewahrt, doch liegen keinerlei Anzeichen für eine Aenderung des Standpunktes Snowdens vor. Der Vertreter der Telegraphen-Union hört zuverlässig, daß man in allen interessierten Kreisen auf englischer wie auf deutscher Seite mehr mit einer umfassenden Erläuterung und Rechtfertigung des englischen Standpunktes, als mit einer Abweichung von der bisherigen Auffassung rechnet. Die morgige Erklärung wird deswegen von besonderer Bedeutung sein, weil es sich um eine nach den wochenlangen diplomatischen Verhandlungen und monatelangen direkten und indirekten Vorstellungen von englischer wie von deutscher Seite wohl erwogene und als endgültig anzusehende Darlegung der englischen Regierungspolitik in der Entschädigungsfrage handelt.

Beginn der Saarverhandlungen

Paris. Die Spannung, mit der man dem Beginn der Saarverhandlungen in Paris entgegensieht, hat sich in den letzten Tagen gemindert, da man heute die Auffassung vertritt, daß die Saarabordnung ihre Arbeiten gleich nach ihrem Zusammentritt auf Unterausschüsse verteilen wird, um mit der Bearbeitung der zahlreichen technischen Fragen zu beginnen. Diese Prüfung dürfte Wochen in Anspruch nehmen, woran sich eine längere Weihnachtspause schließen wird. Erst nach Weihnachten dürfte an die politischen Fragen und an den Versuch ihrer Lösung herangetreten werden.

Die amerikanische Abordnung für die Londoner Konferenz

Neuyork. Präsident Hoover hat jetzt die Namen der Mitglieder der amerikanischen Abordnung für die Londoner Seemächtekonferenz bekanntgegeben. Vertreter der Vereinigten Staaten sind: Marinesekretär Adams, der Londoner Botschafter General Dawes, der Botschafter in Mexiko, Morrow und der Gesandte in Brüssel, Gibson. Außerdem gehören der Abordnung Staatssekretär Stimson und die Senatoren Reed (Pennsylvania) und Robinson (Arkansas) an. Als Berater werden die Admirale Pratt und Jones die Abordnung begleiten.

Ueberfall auf den chinesischen Gesandten in Brüssel

Brüssel. Am Mittwoch morgen wurden in der chinesischen Gesandtschaft in Brüssel 5 chinesische Studenten vorstellig, um den chinesischen Gesandten um Freilassung des Studenten zu bitten, der vor einigen Tagen eine Brandstiftung in der Gesandtschaft zu verüben versucht hatte. Der Gesandte lehnte das Ansuchen ab. Die 5 Studenten fielen sodann über ihn her und schlugen ihn nieder. Die herbeigerufene Polizei verhaftete die Studenten. Der chinesische Gesandte ist schwer verwundet.

Vertrauensvotum für Tardieu

Paris. In der Kammersitzung am Mittwoch nachmittag stellte Ministerpräsident Tardieu gegen einen Antrag des sozialistischen Abgeordneten Monnet die Vertrauensfrage, die eine Mehrheit von 340 gegen 245 Stimmen für die Regierung ergab. Monnet hatte die Gründung einer Getreidegesellschaft und die Festsetzung der Getreidepreise verlangt.

Die Bergbaureform in England

Die englischen Bergarbeitervertreter für die Reformvorschläge der Regierung.

London. Die Vertretertagung der Bergarbeitergewerkschaft beschloß Mittwoch abends mit überwiegender Mehrheit die Annahme der Bergbaureformvorschläge der Regierung. Von den einzelnen Bezirken hat sich nur Yorkshire, wo der kürzlich zurückgetretene Präsident Herbert Smith einen entscheidenden Einfluß besitzt, gegen die Vorschläge ausgesprochen.



Zum Reichskommissar für die Betreuung der deutsch-russ. Rückwanderer ernannt

wurde der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Stücklen. (Bekanntlich handelt es sich um 10 000 deutsche Bauern, die infolge bitterster Not aus Rußland nach Kanada auswandern wollen, und um ihren Abtransport und vorübergehenden Aufenthalt in Deutschland. Mittel hierfür sind vom Reichskabinett nunmehr bereitgestellt worden.)

Mussolini revidiert sich

Milderung in der Sprachanwendung in Südtirol.

Bozen. Bekanntlich wurde seinerzeit bei der Aufhebung der Doppelsprachigkeit in allen Südtiroler Gemeinden angeordnet, daß auch in Gasthäusern alle öffentlichen Aufschriften, Speisekarten, Rundschreiben usw. lediglich in italienischer Sprache abgefaßt sein müssen. Nunmehr hat die Präfektur an die Amtsbürgermeister sämtlicher Gemeinden der Provinz Bozen ein Rundschreiben gerichtet, das eine bedeutende Milderung dieser Anordnung darstellt. Danach ist die Anwendung mehrerer Sprachen in diesen Gasthausbetrieben, vor allem auch die Anwendung der deutschen Sprache weitgehend erlaubt, unter der Voraussetzung jedoch, daß der italienische Wortlaut stets an erster Stelle steht. In deutscher Sprache gekennzeichnete Einrichtungsgegenstände, wie Bestecke, Geschirre, Wäschestücke usw. dürfen solange verwendet werden, bis sie außer Gebrauch gesetzt werden müssen.

Flamisierung der Universität Gent

Die belgische Kabinettskrise vorläufig vermieden.

Brüssel. Die liberale Fraktion der belgischen Kammer beschloß nach lebhafter Aussprache die Flamisierung der Universität Gent anzustreben. Die Kabinettskrise ist dadurch zunächst vermieden, zum mindestens jedoch für mehrere Monate hinausgeschoben worden. Die Flamen werden nunmehr voraussichtlich ihre flämische Universität, nach der sie im hundertjährigen Kampfe gestrebt haben, erhalten. Es sei hierbei daran erinnert, daß die Universität Gent schon einmal, und zwar während des Krieges durch den deutschen Gouverneur von Belgien, von Bissing, flamisiert worden war.

Lynchjustiz in Mexiko

London. Einer Meldung aus Eastland in Mexiko zufolge, schleppte eine wütende Menge den bekannten Räuberhauptmann Ratcliffe, der bei einem Ausbruchsversuch aus dem Gefängnis einen Polizisten schwer verwundet hatte, aus dem Gefängnis weg und hängte ihn an einen Telegraphenmast auf. Das Seil riß jedoch. Die Menge ließ sich aber dadurch nicht abhalten, den Räuber zum zweiten Mal aufzuhängen. Der Bezirksrichter wohnte dem Vorfall als Zuschauer bei. Ratcliffe war im Dezember 1927 wegen Bankraubes zum Tode verurteilt worden.

Ein Schweizer Blaubart

Peiniger und Mörder der Frauen

Zürich. Das Züricher Schwurgericht verurteilte zwei Landarbeiter wegen Mordes zu lebenslänglicher Haft.

Der Hauptschuldige, das jüngste Kind einer sehr zahlreichen Familie, ist erblich schwer belastet. Die Mutter gab ihren Kindern, um Ruhe zu haben, schon im zartesten Alter opiumhaltigen Mohntee. Ein Bruder des Angeklagten wurde bereits als Jugendlicher wegen Brandstiftung verurteilt. Der Angeklagte selbst, der schon als Kind wegen seines Jähzorns berüchtigt war, war dreimal verheiratet. In den beiden ersten Fällen ließen sich die Frauen von ihm scheiden, weil ein Zusammenleben mit ihm wegen seines Jähzorns und seiner Grausamkeit unmöglich war. Seine dritte Frau wurde eines Tages tot aufgefunden, sie war augenscheinlich vom Heuboden gestürzt. „Tod durch Unfall" stellte die amtliche Todesurkunde fest.

Der Landarbeiter nahm bald darauf bei einer Bauersfrau Arbeit. Eines Tages fand man auch sie, anscheinend vom Heuboden heruntergestürzt, tot auf der Tenne und auch hier wurde amtlich der Tod durch Unfall bestätigt. Es dauerte nicht lange, als sich der zweite Landarbeiter, der bei der Bauersfrau arbeitete, von Gewissensbissen getrieben, der Polizei stellte und erklärte, sein durch Jähzorn bekannter Kollege habe ihn, den bis dahin gänzlich Unbescholtenen, verführt, die Bäuerin gemeinschaftlich umzubringen. Jetzt ging man dem Vorleben des anderen Landarbeiters nach. Es stellte sich heraus, daß er auch seine dritte Frau ermordet hatte. Er wurde wegen zweifachen Mordes zu lebenslänglicher Haft verurteilt. Sein Komplize wurde der Mithilfe am zweiten Mord für schuldig erklärt. Auch er erhielt lebenslängliche Haft.

Abschaffung der gemischten Gerichte in Schanghai

Schwierigkeiten zwischen der chinesischen Regierung und dem diplomatischen Korps.

Peking. Zwischen dem diplomatischen Korps und der chinesischen Regierung ist es zu neuen Schwierigkeiten gekommen. Die chinesische Regierung ersuchte das diplomatische Korps Vertreter für Verhandlungen über die Abschaffung der gemischten Gerichte in Schanghai zu entsenden. Das diplomatische Korps lehnte es aber ab, Vertreter für die Verhandlungen zu entsenden, da es für derartige Verhandlungen nicht zuständig sei. Der Regierung wurde anheim gestellt, sich mit den ausländischen Konsuln in Schanghai wegen der beabsichtigten Verhandlungen in Verbindung zu setzen. Die chinesische Regierung hat diesen Vorschlag des diplomatischen Korps abgelehnt und beschlossen, auf die Teilnahme ausländischer Vertreter an den in Aussicht genommenen Verhandlungen zu verzichten. Die gemischten Gerichte werden daher ohne Mitwirkung der ausländischen Diplomatie von der chinesischen Regierung abgeschafft werden.

Schwere Kämpfe an der russisch-chinesischen Grenze

London. Die beiden Orte Dalai-Nor und Mandschuli, in deren Nähe Kämpfe ausgebrochen waren, sind nach ergänzenden Mitteilungen aus Mukden durch die Sowjettruppen eingenommen worden. Der Einmarsch der Russen erfolgte erst nach sehr heftigen Zusammenstößen mit größeren chinesischen Armeeteilen, in deren Verlauf die Chinesen sehr große Verluste gehabt haben sollen. Die Stärke der beteiligten Sowjettruppen wird mit mehr als einer Division angegeben, die mit Tanks, Flugzeugen und moderner Artillerie ausgerüstet sind. Auch an anderen Stellen der Front gingen Sowjettruppen auf chinesisches Gebiet über.



Schreckenstaten einer bulgarischen Räuberbande

Seit einiger Zeit hält eine fünfköpfige Räuber- und Mörderbande, die unter Führung des berüchtigten Dotscho Uzunoff steht, die bulgarische Landbevölkerung in Schrecken. Zuerst machten die Räuber durch die Ermordung eines ganzen Gerichtskollegiums von sich reden. Kürzlich hielten sie sogar einen Zug an und raubten in aller Ruhe alle 120 Passagiere aus. — Unsere Aufnahme ist das einzige Bild, das der bulgarischen Polizei von der Räuberbande bekannt wurde. — Der zweite von rechts ist der Räuberhauptmann Dotscho Uzunoff.



(5. Fortsetzung.)

Der Raum, den die Generalin ihr Boudoir genannt hatte, war so schlicht bescheiden, daß niemand geahnt hätte, daß diejenige, die hier seit sechs Jahren lebte, eine Gräfin von und zu Reichenberg gewesen war. Nur die Bilder in den breiten Rahmen erinnerten an die Vergangenheit. Die Möbel waren geschnitzt und zeigten alle Formen. Auch stimmten sie nicht überein. Es waren Biedermeier und Rokoko mit Stücken jüngeren Datums durcheinandergemengt. Im ersten Augenblick verblüffte es, aber man gewöhnte sich rasch daran. Es war trotz allem eine gewisse Harmonie in dem Ganzen zu sehen. Der General setzte sich in den Stuhl, der beinahe die ganze Fensternische einnahm, und sah nach seinem Sohne, der sich mit dem Rücken gegen den großen grünen Kachelofen lehnte.

Ihn zum Sprechen zu zwingen, das wollte er nicht. Er würde reden, wenn er mit sich fertig war. Das Drängen und Pressen in solchen Dingen war zwecklos.

„Sie betrügt mich, Vater," kam es aus dem Dämmer.

Der General hob sich aus dem Stuhl: „Deine Frau?"

„Ja."

Es litt den alten Ebrach nicht mehr in seiner Nische. Er kam herüber an den Ofen, um seinen Aeltesten vor sich zu haben. Vom Fenster bis hierher verschwamm ihm dessen Gesicht zu sehr im abendlichen Dunkel: „Hast du Beweise? — Ohne Beweise — —" Er schnitt mit der Hand durch die Luft. Es zischte, als ob eine Degenklinge aufsurrte: „Mit wem? — — Seit wann? — — Wenn du Phantomen nachgehst, ziehst du deine eigene Ehre in den Schmutz."

„Ich fand sechs Visitenkarten des Juden Grünfeld in einer ihrer Taschen. Alle mit „ergebenstem Gruß und untertänigstem Handkuß".

„Wer ist dieser Grünfeld?"

„Grünfeld & Sohne, das Warenhaus in der Sonnenstraße."

Der General schüttelte den Kopf. „Sie wird Einkäufe gemacht haben dort. Weiter nichts!"

„Einkäufe," sagte der Hauptmann, „die mein Gehalt um ein Vielfaches übersteigen."

„Man bekommt jetzt derlei auch auf Kredit und monatliche Abzahlung."

„Bei Grunfeld & Söhne nicht. Man erhält dort etwas gegen sofortige Kassa, oder als — Geschenk. Das erstere ist unmöglich, also kommt nur das zweite in Betracht."

Der General stellte mit seinem Aeltesten ein Verhör an und behandelte ihn dabei als Angeklagten: „Bist du stets gut und rücksichtsvoll gegen sie gewesen? Hast du ihre Wünsche erfüllt, soweit sie sich erfüllen ließen? Hast du sie nicht mit Launen gequält? Mußte sie in letzter Zeit ungewöhnlich viel entbehren?"

„Vater, du quälst mich! Ich habe stets dein Verhalten Mutter gegenüber als Muster und Vorbild genommen. Aber ich habe mit meinem Tun und trotz allem besten Willen nur Mißerfolge gehabt."

Der General überflog die Gestalt seines Aeltesten. Es blieb kein Zweifel, auf welcher Seite die Schuld lag. Die Augen der schönen Schwiegertochter lockten und leuchteten. Ihr ganzer Körper blühte, während der Mann neben ihr wie im Fieber ausgetrocknet schien. Sie stand in der Sonne, ein Baum voll leuchtender Früchte, der sich über das Gezäune des ehelichen Gartens neigte, hinaus zur Straße, wo die große Menge vorüberging. Er stand drinnen neben ihr und sah sich wund an ihrem Blühen. Der Boden, auf dem sie wuchs, war sein, wie der Stamm, der nach Gottes- und Menschenrecht sein Eigen war. Aber sie gestattete auch den anderen teilzunehmen an dem, was ihm allein gebührte. Der General begriff. Von den Ebrach hatte noch nie einer Halbpart gemacht, wenn es sich um sein Weib gehandelt hatte. Ganz oder gar nicht!

„Du mußt den Juden zur Rechenschaft ziehen."

„Mit einer Visitenkarte als Beweis?"

„Es sind ihrer sechs — sagtest du nicht so?"

„Ja, sechs! Ich werde ihn also fragen, wenn du glaubst, daß es so das beste ist!"

„Ja, frage ihn! Es ist bitter, wenn man drei Söhne hat, die in der Ehe nicht das fanden, was sie suchten. Sprich nicht, Ernst! Es werden immer Kontraste zusammengestellt. Das wird ewig so sein, so lange die Ehe ein Zufallsobjekt bleibt, nur dem blinden Walten des Alltags überlassen. Auf diese Weise werden die Rassen, die Charaktere, die Körper, die Geister durcheinandergewürfelt wie wertloses Futter, das man dem Leben zum Fraße vorwirft. Komm jetzt mit mir, die Giesberts zu begrüßen."

Er horchte nach dem Hofe, wo der Motor eines Kraftwagens surrte. Sie gingen die Treppe hinab und kamen gerade recht, als Gerda, die ältere der beiden Töchter des Generals, aus dem Wagen stieg.

Der Hauptmann steifte mit einem Ruck beide Schultern. Ja, das war sie! Jeder Zoll eine Ebrach! Seine Bruderliebe aber hatte seit den frühesten Kindertagen Trude gehört, der Frau des verkrachten Bankiers und jetzigen Bücherrevisors Marbot.

Gerda wirkte in dem tiefen Schwarz des Trauerkleides mit dem dunklen Flor über dem Autohut wie eine Königin von Geblüt. Ihre Augen waren rot verweint.

Der General nahm die Tochter wortlos in die Arme. Sie neigte ihren Kopf gegen seine Schulter und schluchzte auf.

Der Vater zwang ihre Hand in die seine, und sie schob ihr Spitzentaschentuch einen Moment fest zwischen die Zähne.

Im Flur erschienen Rita und Max zur Begrüßung. Lore-Lies fehlte. Auch Marbot war nicht gekommen, ebenso die Kleine. Karl von Ebrach kam von der Verwalterwohnung herübergesprungen und umarmte die Schwester.

„Lena läßt dich bitten, hernach zu ihr zu kommen. Wir möchten dich ersuchen, Patenstelle an unserem Jungen zu übernehmen. Er wurde in der Stunde geboren, in der Mutter starb."

Gerda küßte ihn, forschte in seinem Gesicht und seufzte: Daß doch die Ebrachs niemals ganz zufrieden waren mit dem, was ihnen das Leben bescherte. Karl saß hier auf einem Herrenhof, den man nur umzutauschen brauchte, um ein Rittergut daraus zu machen. Er hatte den Sohn, den er sich wünschte, und doch fiel ein Schatten über seinen Weg. Sie schob die feuchte Zunge über die vom Weinen spröde gewordenen Lippen und sah unwillkürlich zurück nach Ernst, der an der Seite seiner Frau in der Helle des Treppenaufganges stand.

Ritas und ihr Blick maßen sich, ließen dann voneinander ab und verloren sich nach den anderen hin.

„Sie hat einen scharfen Zug um den Mund bekommen," konstatierte Rita für sich, und Gerda Giesbert fand, daß die Augen der Schwägerin einen Ausdruck zeigten, der dem der Halbwelt sehr nahe verwandt war. Sie fühlte instinktiv, daß hier etwas im Aufkeimen begriffen war, was sich nicht mit der Ehre der Ebrachs deckte. Man mußte nötigenfalls den Bruder darauf aufmerksam machen, obwohl solche Mahnungen meist schlecht belohnt wurden.

Niemand folgte ihr in das kerzenbeleuchtete Zimmer als der Vater, der wieder ihren Arm durch den seinen gezogen hielt. Als sie eintraten, lag eine Gestalt vor dem Paradebett auf den Knien, das Gesicht fest gegen den schwarzen Samt, der tief herabfiel, gedrückt. Der Körper wurde wie im Krampfe geschüttelt. Der General ließ den Arm seiner Tochter fallen und legte beide Hände auf den Kopf der Knienden. Dann zog er sie empor und mit sich fort, hinaus aus dem Raum mit seinem Geruch von Verwesung und verwelkenden Blumen. Niemand begegnete ihnen auf der Treppe. Auch der Flur war leer.

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Todesfall.

s. Der in Siemianowitz und Michalkowitz gut bekannte Bergwerksdirektor Herr Thomas von der Preußengrube ist am 16. d. Mts. an Herzschwäche gestorben. Herr Thomas genoß seine praktische Ausbildung auf den Richterschächten, war nach Absolvierung der Bergschule zu Tarnowitz von 1902—1905 Steiger auf der Maxgrube und trat im Jahre 1905 in die Dienste der Preußengrube, wo er in schneller Folge vom Fahrsteiger zum Bergwerksdirektor avancierte. Thomas genoß den Ruf eines hervorragenden Fachmannes.

Zur letzten Ruhe gebettet

wurde am gestrigen Nachmittag der so früh entschlafene Elektromonteur Gerhard Karsch. Groß war die Teilnahme am letzten Trauergeleit, ein Beweis, wie beliebt der Dahingeschiedene unter den Mitmenschen war. Der erst 28 Jahre zählende Verstorbene war ein treuer Sportanhänger und nur selten vermißte man ihn bei den sportlichen Veranstaltungen. Eine schwere langjährige Krankheit hat den jungen Mann heimgesucht, bis es dem Allmächtigen gefallen hat, ihn in das ewige Jenseits zu rufen. R. i. p.

Silberhochzeit.

o. Am heutigen Donnerstag feiern die Wandzikschen Eheleute, ul. Sobiestiego 32, das Fest der Silberhochzeit. Den glücklichen Jubilaren die herzlichsten Glückwünsche.

Der Postminister in Siemianowitz.

o. Auf seiner Inspektionsreise durch die hiesige Wojewodschaft stattete der Minister für Post- und Telegraphenwesen, Boerner, auch dem hiesigen Postamt einen Besuch ab. In Begleitung des Postdirektors von Kattowitz und einiger anderer Herren erschien er am Dienstag kurz nach 9 Uhr vormittags vor dem Postgebäude, wo er von dem Leiter der hiesigen Postanstalt, Grabowski empfangen wurde. Nach kurzem Aufenthalt traten die Herren die Weiterreise an.

Geistliches Konzert zum Besten des Kirchenbaues.

»o« Wir machen nochmals auf das am Sonnabend, den 23. November, abends 8.30 Uhr, im Vorführungsraum des „Apollo“-Kinos in Siemianowitz stattfindende geistliche Konzert des Cäcilienvereins der St. Antoniuskirche aufmerksam. Der Chor wird verstärkt durch Mitglieder des Cäcilienvereins Wielkie Hajduki unter Mitwirkung eines aus Musikfreunden gebildeten 30 Mann starken Orchesters unter Leitung des Chorrektors Josef Lubina. Als Solisten sind gewonnen worden: Sopran — Frau Hanne Zelter und Fräulein Elisabeth Kahlert; Alt — Fräulein Elfe Kasser; Tenor — Dr. Dinter und Paul Mazelon und Baß — Josef Maciejek und Richard Stwata. Zur Aufführung gelangt eine Auslese aus den klassischen Kompositionen der Worte der hl. Messe von Ludwig Beethoven, Josef Haydn, W. A. Mozart und Franz Schubert, sowie die Symphonien in G-Moll Nr. 40 von W. A. Mozart. Eintrittskarten zum Preise von 3,00, 2,50 und 2,00 Zloty sind im Vorverkauf bei M. Kostka, ul. Sobiestiego 1 (Tel. 1140) und Buchhandlung A. Ludwig, ul. Bytomska (Tel. 5), zu haben. Der Reinertrag dieses Konzerts ist für den Umbau der St. Antoniuskirche bestimmt.

Erstmalige Verteilung der Jubiläumsstipendien.

»s« Am Mittwoch fand in Siemianowitz erstmalig die Verteilung der 4 500 Zl. betragenden Stipendien an 6 bedürftige Studierende statt.

Betrifft Gebührensätze für die Autobusverkehr Siemianowitz—Kattowitz.

»s« Die in der Mittwochszeitung angegebene neuen Gebührensätze für den Autobusverkehr Siemianowitz-Kattowitz, welche eine Tariferhöhung bedeuten, werden nicht eingeführt, da nach einer uns von geschätzter leitender Stelle im Zweckverband für die Durchführung des Autobusverkehrs zugegangenen Information die bisherigen Preise nicht nur unverändert bleiben, sondern daß sogar eine Herabsetzung derselben erwogen wird. Die auf den Fahrscheinen angegebenen Preise sind irrtümlich falsch gedruckt.

Die Laurahütter Kaufmannschaft rüstet.

»s« Nur noch wenige Wochen trennen uns von dem schönen Weihnachtsfeste. Alt und jung freut sich auf die Geschenke, die besonders an diesem Feste in Massen verabreicht werden. Die Laurahütter Kaufmannschaft, die von jeher bestrebt war, dem hiesigen Publikum in allen Wünschen gerecht zu werden, rüstet heute schon, um mit gefüllten Läden den Kaufenden die Wahl erleichtern zu können. Langsam füllen sich auch schon die Schaufenster mit all den guten Sachen. Es wird wohl keinen Artikel geben, der bei den hiesigen Kaufleuten fehlen würde. Einige größere Geschäfte planen, besondere Ausstellungen zu veranstalten, um die Einwohnerschaft von der großen Auswahl überzeugen zu können. Wir appellieren an die hiesigen Bürger, ihre Einkäufe nur bei den hiesigen Kaufleuten tätigen zu wollen. Sie werden bestimmt alle reell bedient werden.

Freiwillige Feuerwehr.

o. Die Freiwillige Feuerwehr hält am heutigen Donnerstag, den 21. November, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Prochotta, ihre fällige Monatsversammlung ab.

Von der Angestelltenversicherung.

s. Angestellte, die aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung ausgeschieden sind und freiwillige Beiträge weiterzahlen, müssen vom 1. Januar 1928 ab diese Beiträge in derselben Höhe zahlen, die sie bei ihrer letzten versicherungspflichtigen Beschäftigung entrichtet haben, und zwar müssen pro Jahr 8 Beiträge in dieser Höhe bezahlt werden, wenn der Versicherte noch nicht 10 Jahre Beiträge geleistet hat und 4 Beiträge, wenn er bereits über 10 Jahre gezahlt hat. Differenzen müssen nachgezahlt werden.

Hauptversammlung des Kath. Gesellenvereins Siemianowitz.

»s« Am Sonntag fand im Vereinslokal Prochotta die diesjährige Hauptversammlung obigen Vereins statt. Der Besuch war sehr gut. Mit Rücksicht auf den Jugend-Sonntag hielt der Herr Oberkaplan von der Kreuzkirche als Präses einen Vortrag über das Leben und Wirken des heiligen Stanislaus Kostka. Zu dem am 1. Dezember in Kattowitz-Zalenze stattfindenden Bezirkstage wurden als Delegierte gewählt der Präses und Vizepräses, sowie der Senior und Schriftführer. Andere Interessenten steht die Betätigung frei. Für den 22. Dezember ist im Prochottaschen Versammlungslokal eine gemeinschaftliche Weihnachtsfeier geplant, an welcher auch die Diplomierung der Ehrenmitglieder vorgenommen wird. Nach längerem, gemütlichen Beisammensein wurde die Sitzung mit dem üblichen Handwerksgruß beendet.

Interessante Presseprozesse

In der „Gazeta Robotnicza“ wurde vor einiger Zeit ein „Offener Brief“ veröffentlicht, in welchem zum Ausdruck gebracht wurde, daß die Schriftleitung des „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ sich an den Wojewoden zwecks Erteilung einer Subvention gewandt hätte. Das bewog das Krakauer Blatt, den Autor des Artikels in schimpflichster Weise zu beleidigen. Der Beleidigte, Boleslaus Mieszkowski, ging gegen den verantwortlichen Redakteur des „Ilustrowany Kurjer“ klagbar vor. Der betreffende Redakteur, Jan Stankiewicz, wurde in 1. Instanz wegen schwerer Beleidigung zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil legte derselbe jedoch Berufung ein. Das Gericht verwandelte die Gefängnisstrafe in 2. Instanz in eine Geldstrafe von 140 Zloty.

Verhandelt wurde ferner gegen den Kattowitzer Korrespondenten desselben Blattes, Redakteur Josef Hejnar, in der gleichen Angelegenheit. Hejnar erhielt in 1. Instanz 10 Tage Gefängnis. Das Gericht erkannte in 2. Instanz mildernde Umstände an und hob die Gefängnisstrafe auf. An Stelle der Gefängnisstrafe ist eine Geldbuße von 100 Zloty zu entrichten. — Es zeigte sich jedenfalls bei der Verhandlung, daß von den Beklagten der Wahrheitsbeweis nicht erbracht werden konnte.

Unter der Bezeichnung „Tragedja dziecka pseudomoralisty“ zeigte sich im Janicki-Organ ein Artikel, in welchem Korfanty und dessen Tochter in schärfster Weise attackiert wurden. Der Schwiegersohn Korfantys sowie Korfanty persönlich, strengten gegen die „Gazeta Slonska“ eine Klage an. Der verantwortliche Redakteur dieses Blattes J. Skrocki wurde zu der empfindlichen Strafe von 1 Monat Gefängnis und 1 000 Zloty Geldstrafe verurteilt. Zudem wurde den Beleidigten eine Entschädigung von 2 000 Zloty zuerkannt.

Gegen dieses Urteil legte der Redakteur Berufung ein. Der Beklagte verteidigte sich damit, daß er während der Zeit, als der fragliche Artikel in der Zeitung Aufnahme fand, nicht in Kattowitz verweilte. Nach Durchführung der neuen Beweisaufnahme wurde das Urteil der 1. Instanz aufgehoben und der verantwortliche Redakteur zu 2 Monaten Gefängnis bei Umwandlung in eine Geldstrafe von 900 Zloty verurteilt. Zudem ist an die Beleidigten die Entschädigungssumme von 2 000 Zloty zu zahlen.

St. Cäcilienverein an der Kreuzkirche in Siemianowitz.

s. Am Freitag, den 22. d. Mts., abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal die fällige Generalversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen nachfolgende Punkte: 1. Begrüßung und Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Verlesen des Protokolls der letzten Generalversammlung. 3. Jahresbericht. 4. Kassenbericht. 5. Bericht des Notenwartes. 6. Neuwahl des Vorstandes und 7. Anträge und Verschiedenes. Das Erscheinen zu dieser Generalversammlung ist Pflicht aller aktiven und inaktiven Mitglieder.

Von der Fortbildungsschule.

»s« Alle in Siemianowitz wohnenden Gruben- und Hüttenarbeiter unter 18 Jahren, sowie Arbeitslose, haben sich in den Dienststunden des Rektorats der Schule 5 an der ul. Polna, zwischen 2 und 4 Uhr melden, soweit sie bis dahin am Fortbildungsschulunterricht noch nicht teilgenommen haben.

Der Neubau des Gemeindewohnhauses

auf der ul. Szkolna in Siemianowitz geht seiner Vollendung entgegen. Der Teil des Gebäudes, der an der Nebenstraße liegt, wird am 1. Dezember seiner Bestimmung übergeben. Die beiden anderen Teile werden erst zu einem späteren Zeitpunkt fertiggestellt, da in der Lieferung der Ofenkacheln eine Verzögerung eingetreten ist.

Neuanpflanzungen von Bäumen.

o. Die neugeschaffenen Grünanlagen am Piotr Skargi-Platz, welche im vorigen Herbst hauptsächlich mit Sträuchern bepflanzt wurden, werden gegenwärtig mit einer größeren Anzahl von Bäumen bepflanzt. Außerdem werden in diesem Jahre eine Anzahl Straßen mit Bäumen bepflanzt, welche dem Straßenbild ein schönes Aussehen geben werden.

Aus dem Fundbüro.

o. Im Fundbüro, Zimmer 9 des hiesigen Gemeindeamts ist eine Kette und ein Paket mit Inhalt von dem Eigentümer während der Dienststunden abzuholen.

Die Kammerlichtspiele

bringen ab Freitag bis Montag ihr hervorragendes Film- und Varietee-Programm. Der erfolgreichste Ufa-Film der Saison „Die Dame mit der Maske“. Ein erotisches Drama mit Arlette Marchal, Dita Parlo, Wladimir Gaidaroff und Heinrich George. Ein packendes, ergreifendes Spiel rollt hier in lebhafter logischer und künstlerischer Folge vor uns ab. Der erstklassigen Darsteller bestes Können zeigt sich in diesem Film in solcher Mannigfaltigkeit, daß man sich selbst als Mitspieler fühlt, mitlebt, zittert, liebt und bangt. Auf der Bühne eine große Sensation: ??? Kommen! Sehen! Staunen! Das Programm wird für jeden Besucher ein gewaltiges Erlebnis bedeuten. Siehe heutiges Inserat!

Im Kino Apollo

erscheint auf vielseitigen Wunsch auf der Leinwand bereits ab heute den 21. d. Mts. der 2. und letzte Teil des unübertroffenen Filmwerks der Weltproduktion 1929 „Der Graf von Monte Christo“. Es ist tatsächlich der schönste Film, der jemals in Siemianowitz auf der Leinwand gegeben wurde. Der Erfolg für die Kinodirektion war das vollbesetzte Kino während der Aufführung des ersten Teiles. Der 2. Teil schildert in ergreifender Weise die Rache des Grafen von Monte Christo an seinen Feinden, zuerst an Mondego, der ihm die Braut raubte, alsdann an Staatsanwalt Villenfort, der seinerzeit seine Verbannung verursachte. Außerdem auf der Bühne: eine große und noch nie dagewesene Bühnenattraktion, nämlich das vorzügliche Duett „Bernardy“ in erstklassiger Musik auf verschiedenen originellen Musikinstrumenten, ganz besonders Bernardy als Xylofon-Virtuose.

Die Kinodirektion hat den Kinosaal für eine Kirchenfeier am kommenden Sonnabend von 8,15 abends ab unentgeltlich bereitgestellt. Die Kinovorstellung findet an diesem Sonnabend deshalb von 4 Uhr nachm. bis 8 Uhr abends statt.

Sportliches

Hockeyklub Laurahütte.

Am Freitag, den 22. November, findet im Lokal Generlich (Drenda) Laurahütte eine sehr wichtige Vorstandssitzung statt. Beginn 7 Uhr abends. Es wird gebeten, recht pünktlich und zahlreich zu der fraglichen Sitzung erscheinen zu wollen.

K. S. 07 Laurahütte.

Die Aktiven werden gebeten, zu den allwöchentlichen Klubabenden pünktlich und zahlreich erscheinen zu wollen. Die Mannschaftsabende werden jeden Freitag, und zwar in der Zeit von 7—8 für Junioren und von 8 Uhr ab für Senioren abgehalten.

War das notwendig?

»s« Wie bekannt, ist am letzten Sonntag der hiesige Hockeyklub zum vereinbarten Freundschaftsspiel gegen Beuthen 09 nicht angetreten. Auf die Folgen, die dadurch dem Kontraktbrüchigen erwarten, haben wir schon in der letzten Nummer hingewiesen. Der geschädigte Spiel- und Sportverein Beuthen 09 hat nun beim Verbandsvorstand den Antrag gestellt, den Laurahütter Hockeyklub für eine längere Zeit zu verhangen. Ueber diesen Antrag soll schon im Laufe dieser Woche verhandelt werden. Sollte der Verband diesem Strafantrag stattgeben, so wird der hiesige Hockeyklub vollkommen ohne Gegner stehen. Man sieht eben daraus, wie groß die Nachteile, die durch die Flauheit einiger Spieler verursacht werden, sind.

Gratulation.

Der in den Sportkreisen bekannte Fußballfreund St. Wroblewski feiert am morgigen Freitag seinen Geburtstag. Wir gratulieren!

Werden die Sportvereine von der Vergnügungssteuer befreit?

»s« Schon seit Jahren wird von den Einnahmen aus den sportlichen Veranstaltungen von seiten der Gemeinde eine sogenannte „Vergnügungssteuer“, in Höhe von 7 Prozent erhoben. Also deutlicher gesagt, der Veranstalter muß von den wenigen eingenommenen Groschen, nebst der großen Unkosten, noch eine Abgabe an die Gemeindekasse leisten, ganz gleich, ob er ein Minus hat, oder nicht. Am meisten zu leiden haben schon darunter die Fußballvereine, die gezwungen sind, fast alle Sonntage zu spielen und gleichzeitig auch zu „zahlen“. Nur die Guteingeweihten wissen, daß heute eine jede Fußballmannschaft, welche zu einem Wettspiel verpflichtet wird, 50 bis 100 Zloty kostet. Wohlgemerkt nur diejenigen aus dem oberschlesischen Industriebezirk. Außerdem kosten die Plakate, der Schiedsrichter, die Platzaufsicht und noch anderes mehr, ebenfalls annähernd 30 Zl.

Wenn man nun jetzt von einem Sportplatz zum anderen zieht so sieht man bei den Fußballwettspielen nicht mehr wie 100 Zuschauer, inkl. Kindern, die zum Teil gar keinen Eintritt bezahlen. Ohne lange rechnen zu müssen kommt man zu der Ueberzeugung, daß der Veranstalter einen Verlust zu verzeichnen hat. Dies alles entlastet ihn jedoch nicht von der Bezahlung der 7 proz. Steuern. Erinnerlich ist uns noch das große Fiasko, welches zu den Osterfeiertagen den K. S. 07 Laurahütte ereilte. Der genannte Verein verpflichtete, um das Ansehen der Laurahütter Sportgemeinde zu heben, für den 2. Osterfeiertag einen Wiener Fußballverein, der für sein Gastspiel in Laurahütte 300 Dollar verlangte. Leider verregnete dieser Tag gänzlich, so daß dem internationalen Treffen nur zirka 700 Menschen beiwohnten. Der Platzbesitzer kassierte seinerzeit, bei erhöhten Eintrittspreisen, nur 1200 Zloty ein. Da die Unkosten insgesamt 3000 Zloty betrugen, bezifferte sich das Defizit auf rund 1800 Zloty. Das Opfer, welches der Veranstalter spenden mußte, war demnach riesengroß. Trotzdem mußte er von diesem „Vergnügen“ die in Frage kommende Steuern bezahlen. Anstatt dem geschädigten Verein zu helfen, so wurde ihm noch der letzte Dolchstoß versetzt, für das Gute, welches er für das Allgemeingut der Gemeinde getan hat.

Aus den obigen Schilderungen ersieht man deutlich, daß die Abgaben für die Vereine eine schwere Last bedeuten. Die gesamten Sportvereine wollen nun einen geschlossenen Schritt bei der hiesigen Gemeindevertretung unternehmen, hoffentlich mit Erfolg.

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrkirche Siemianowitz.

Freitag, den 22. November 1929.

1. hl. Messe für verst. Familie Szymiec.
2. hl. Messe für verst. Familie Soblik.
3. hl. Messe für Lebende und Sterbende der Familie Benk.

Sonnabend, den 23. November 1929.

1. hl. Messe für verst. Felix Tommalla und Verwandtschaft beiderseits.
2. hl. Messe für verst. August Cogiel.
3. hl. Messe für verst. Mitglieder des deutschen Rosenkranzes.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Freitag, den 22. November 1929.

6 Uhr: für verst. August und Leonhard Bujotzek, Alois Wenczel und Verwandtschaft Bujotzek und Cogiel.
6½ Uhr: für verst. Emilie Schier und Verwandtschaft.
7,15 Uhr: für alle armen Seelen im Fegfeuer.

Sonnabend, den 23. November 1929.

6 Uhr: für verst. Paul und Josef Wienczierz und gefallenen Franz Niedballa.
6½ Uhr: für verst. Martin und Franz Rygulla, Elisabeth und Josefine Maczionga und Verwandtschaft beiderseits.
7,15 Uhr: für das Brautpaar Dombrowa-Fibich.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Dr. Kosteks Nachfolger

An Stelle des Geheimen Medizinalrats Dr. Kostek, hat die Leitung der öffentlichen Gesundheitsabteilung der Wojewodschaft Schlesien der bisherige Kreisarzt des Landkreises Kattowitz, Dr. Orszulek, übernommen. —h.

Beratungsstellen für Lungenkranke

In der schlesischen Wojewodschaft wurden bis jetzt 12 Beratungsstellen für Lungenkranke eingerichtet und zwar befinden sich dieselben in Kattowitz an der ul. Andrzeja, Sprechstunden täglich von 12—13 Uhr nachmittags, Leitung Doktor Wilimowski. — In Königshütte, an der ul. Wandy 68, Sprechstunden von 8—10 Uhr vormittags, Leitung Dr. Spyra. — In Ruda steht die Beratungsstelle unter der Leitung des Dr. Dzierza und ist nur am Montag und Donnerstag von 8—10 Uhr geöffnet. — In Siemianowitz täglich von 9—11 Uhr, Sprechstunden unter der Leitung des Dr. Hermann. — In Bismarckhütte im Revier, Sprechstunden von 11—13 Uhr nachmittags, Leitung Dr. Mierzowski. — In Myslo-

…itz werden Sprechstunden täglich von 10—11 Uhr abgehalten unter Leitung des Dr. Otremba. — In Schwientochlowitz tägliche Sprechstunden von 8—10 Uhr vormittags mit Ausnahme des Mittwochs, wo an dem Tage Bestrahlungen stattfinden, Leitung Dr. Hessek. — In Schoppinitz steht die Beratungsstelle unter der Leitung des Dr. Spiller und ist täglich von 11—13 Uhr geöffnet. — In Rybnik wird die Beratungsstelle von Dr. Kehle geleitet und ist täglich von 15—16 Uhr nachmittags offen. — In Tarnowitz sind die Sprechstunden nur auf Donnerstag, Freitag und Sonnabend angesetzt. Leitung Dr. Schpil.

Welche Gründe befreien den Handwerkslehrling vom Besuch der Fortbildungsschule?

Es kommt sehr oft vor, daß Handwerksmeister ihre Gesellen und Lehrlinge außerhalb des Sitzes ihres Handwerks beschäftigen und aus Gründen der Sparsamkeit ihre Leute am Ort der Beschäftigung übernachten lassen. Dadurch erwächst für Lehrlinge eine besondere Schwierigkeit des Besuches der Fortbildungsschule.

Die Wojewodschaft hat nun auf Grund der verschiedenen Ansichten dahin entschieden, daß auf Grund einer neuen Verfügung, der Besuch der Fortbildungsschule, wie folgt, zu regeln ist:

1. Befinden sich am Wohnort des Arbeitgebers und am Wohnort des Lehrlings je eine Fortbildungsschule, dann muß der Lehrling eine dieser Schulen besuchen.

2. Befindet sich die Fortbildungsschule nur an einem Ort, dann ist diese Schule zuständig für den Lehrling.

3. Ist ein Lehrling zeitweise in einem Ort beschäftigt, in dem sich eine solche Schule befindet, dann muß er diese besuchen, wenn die vorübergehende Beschäftigung drei und mehrere Wochen dauern soll. Ist die Beschäftigung von kürzerer Dauer als drei Wochen, so kann der Schüler vom Unterricht befreit werden. Im ersteren Falle hat der Lehrling dem Schulleiter eine Bescheinigung darüber vorzulegen, daß er die Schule seines zeitweiligen Beschäftigungsortes besucht hat. Ferner muß er eine Bescheinigung des Gemeindevorstandes jener Gemeinde, in der er zeitweise beschäftigt gewesen ist, darüber vorlegen, daß er dort in der Zeit vom … bis … beschäftigt gewesen ist. In beiden Fällen hat der Lehrherr die Schulleitung zu benachrichtigen, daß der Schüler außerhalb seines Wohnortes beschäftigt ist und in der angegebenen Zeit die Schule nicht besuchen kann.

4. Ist der Lehrling zeitweise in einem Ort beschäftigt, in dem sich keine Fortbildungsschule befindet, dann ist er für die Zeit dieser Beschäftigung vom Schulbesuch befreit. Bei der Rückkehr in seine alte Schule, ist er verpflichtet, vom Gemeindevorstand eine Bescheinigung vorzulegen, die darüber Aufschluß gibt, daß in dem betreffenden Ort tatsächlich keine Schule vorhanden war, ebenso, daß er dort gewohnt hat. Der Handwerksmeister hat die Pflicht, die Schulleitung zu benachrichtigen, daß sein Lehrling von … bis … in X beschäftigt war, sein Lehrling in dieser Zeit die Schule nicht besuchen kann.

Durch diese Verordnung wurden die strittigen Fragen geklärt und die Kommission für Gesellenprüfungen kann das Recht des Besuches der Schule nachprüfen.

Vorstandssitzung des schles. Gemeindeverbandes

Der Schlesische Gemeindeverband mit dem Sitz in Kattowitz hält am Freitag, den 22. d. Mts., nachmittags 12 Uhr, im Rathaus in Königshütte eine Vorstandssitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen wichtige Punkte zur Durchberatung, u. a. über das Projekt zur Satzungsänderung des Verbandes, über die Entlohnungsbedingungen der Schuldiener in den kommunalen Schulen, sowie die Angelegenheit über die Ausarbeitung eines Wojewodschaftsprojektes.

Kattowitz und Umgebung

In seiner Wohnung bestohlen. Dem Maximilian Helbrich aus Zalenze, ul. Wojciechowskiego 36, wurde aus seiner Wohnung ein Militärmantel im Werte von 150 Zloty, sowie die Legitimationskarte und verschiedene Militärpapiere gestohlen. Als Dieb kommt ein gewisser Peter K. aus Lerbv, Kreis Lublinitz, in Frage.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp
Katowice, Kosciuszki 29

Neuklassifizierung der oberschlesischen Fußballvereine

Schaffung einer Ligaklasse? — Reorganisation auf alle Fälle notwendig

=s= Schon seit der Trennung der beiden Landesgebiete Polnisch—Deutsch-Oberschlesien, kränkelt die Fußballbewegung in Ostoberschlesien an einer gesunden, vorteilhaften Klasseneinteilung. Fast in jeder Generalversammlung wurde die Frage der Neueinteilung der Fußballvereine erörtert, ohne daß jedoch ein richtiges Problem herausgefunden worden wäre. Immer und immer wieder haben sich am Schluß der Verbandsspiele, bezw. bei der Verkündigung der Abstiegskandidaten, Mängel erwiesen, die zu Reibereien zwischen den Klubs einerseits und dem Verbande andererseits Anlaß gaben. Etliche Male mußten Beschlüsse umgestoßen werden, da die Klagen nicht enden wollten. In guter Erinnerung verblieben noch die vielen, zwecklosen Qualifikationsspiele, die für so manchen Verein von großem Nachteil waren. Von Jahr zu Jahr hoffte man auf eine Besserung in der Klasseneinteilung, doch vergebens, anstatt vorwärts, ging es sichtlich rückwärts. Noch betrübter wurde der Zustand, als nach der Schaffung der Polnischen Landesliga drei führende Vereine, wie der „1. F. C." Kattowitz, „Ruch" Bismarckhütte und „Slonsk" Schwientochlowitz aus der oberschlesischen A-Klasse ausschieden und der Landesliga beitraten. Aus diesem Grunde mußte wieder eine Reorganisation durchgeführt werden, jedoch mit dem Nachteil, daß die Spiele um den oberschlesischen A-Klassenmeister nicht mehr so zugkräftig waren. Aber nicht nur finanziell war eine Einbuße festzustellen, sondern auch spielerisch ist ein Rückschlag eingetreten. Wie groß die Nachteile waren, das werden wohl die führenden Vereine am besten wissen. Nur spärlich waren die Zuschauermassen, die die Sportplätze bei den Meisterschaftsspielen aufzuweisen hatten. Sichtlich verminderte sich das Können bei den Mannschaften, so daß man von einem regulären Rückgang der heimischen Fußballkunst sprechen konnte. Die unendlich lange Verbandsspielsaison ist einem direkt über geworden. An eine Wendung hoffte man, als bei einer Jahresvollversammlung der Beschluß gefaßt wurde, die A-Klasse in jedem Jahre zu vermindern, so daß in kurzer Zeit diese auf acht Klubs zusammenschmelzen sollte. Doch auch da blieb es nur beim Beschluß. Der K. S. „Slonsk" Schwientochlowitz, der von der Landesliga abfiel, mußte der A-Klasse eingereiht werden, und zwar dem Königshütter Bezirk. Da jedoch der Wunsch geäußert wurde, in beiden Bezirken die Zahl der Vereine auf einer Stufe zu halten, so wurde von einem Abstieg des Tabellenletzten des Kattowitzer Bezirkes Abstand genommen. Also mithin wurde die genannte Gruppe nicht kleiner, sondern größer. Ein Erfolg aus den diesjährigen Verbandsspielen war weder spielerisch noch finanziell zu verzeichnen. Endlich sind nun diese beendet worden und wieder steht man vor einer Umwälzung des augenblicklichen Spielsystems, da, wie verlautet, die beiden Landesligavereine „1. F. C." Kattowitz und „Ruch" Bismarckhütte aus der Liga ausscheiden werden und der A-Klasse eingereiht werden müssen. Man wird also wieder nicht die A-Klasse vermindern, sondern vergrößern müssen.

Schon oben wurde erwähnt, wie nachteilig eine Vergrößerung der A-Klasse ist. Keinesfalls wird dadurch die Spielstärke gehoben. Man vergleiche nur die Vereine von Polnisch-Oberschlesien mit denen des deutsch-oberschlesischen Teiles. Muß da nicht offen zugegeben werden, daß die dortigen Klubs sportlich, sowie finanziell weit besser stehen als die hiesigen? Die großen Fortschritte resultieren nur davon, daß die höchste Spielklasse dort die Ligagruppe, aus nur acht Vereinen besteht. Diese acht Vereine spielen unter sich den Bezirksmeister aus und da sämtliche Klubs im Können so ziemlich gleich stark sind, so sind die Meisterschaftsspiele durchweg alle spannend und zugkräftig. Von mehreren tausend Zuschauern werden die Fußballplätze umlagert, die fast in jedem Punktetreffen guten Sport geboten bekommen. Und ist das nicht das beste Werbemittel für unseren schönen Fußballsport? Könnte nicht in Polnisch-Oberschlesien dasselbe System eingeführt werden? Nicht nur die Spielstärke würde sich dadurch heben, aber auch finanziell würden die Vorteile recht groß sein, da die Spiele soviel wie mit gar keinen Unkosten verbunden sind. Und welcher Fußballverein wünschte sich denn keinen besseren Stand?

Gewiß werden die kleineren Vereine gegen dieses Problem sein, aber besteht denn für sie nicht dieselbe Aufstiegsmöglichkeit? Der Meister der dann weiter gruppierenden A-Klasse rückt jedes Jahr in der Liga hinauf, wofür der Tabellenletzte in die Klasse „A" abrutscht. Dadurch würde man endlich eine beständige und in allen Teilen erfolgbringende Einstellung schaffen. Ich will hier nicht die Vereine nennen, die für die Ligaklasse in Frage kommen würden, selbstverständlich müßten diejenigen bevorzugt werden, die in den letzten Meisterschaftsspielen die Spitze in der Tabelle errungen haben. Sollten sich Mißstimmigkeiten ergeben, so könnte man hierfür 10 Vereine wählen, doch müßte in zwei Jahren die Liga insofern auf 8 Vereine reduziert werden, daß in diesen Jahren zwei Klubs abfallen und nur einer heraufrückt.

Wie verlautet, sollen schon einige Vereine darin Schritte unternommen haben mit dem Erfolge, daß keiner von den in Frage kommenden Vereine gegen diesen gesunden Vorschlag wäre. Fraglich ist es nur, ob der Verband dieser guten Sache zustimmen wird. Sollte dieser aber nicht für eine Gesundung des kränkelnden Fußballsportes sein? Bei der im Januar stattfindenden Generalversammlung wird wohl dieser Vorschlag näher erörtert werden.

Was der Rundfunk bringt.

Kattowitz — Welle 408,7.

Freitag. 12.05 und 16.20: Schallplattenmusik. 17.15: Vortrag. 17.45: Von Warschau. 19.05: Vorträge. 20.15: Symphoniekonzert der Philharmonie. 23.00: Vortrag in franz. Sprache.

Sonnabend. 12.05 und 16.20: wie vor. 17.10: Kinderstunde. 19.30: Vorträge. 20.30: Operettenübertragung aus Warschau.

Warschau — Welle 1411.

Freitag. 16.15: Schallplattenmusik. 20.05: Musikalische Plauderei. 20.15: Symphoniekonzert der Warschauer Philharmonie.

Sonnabend. 12.05 und 16.15: Schallplattenkonzert. 17.15: Vortrag. 17.45: Kinderstunde. 18.45: Verschiedene Berichte. 20.30: Operette von Jean Gilbert: „Prinzessin Olala". 22.00: Die Abendberichte. 23.00: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 253. Breslau Welle 325.

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13.06: Nauener Zeitzeichen. 13.06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15.35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19.20: Wetterbericht. 22.00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24.00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Freitag. 16.00: Stunde der Frau. 16.30: Suiten. 17.30: Kinderzeitung. 18.00: Schlesische Arbeitsgemeinschaft „Wochenende". 18.15: Uebertragung aus Gleiwitz: Philosophie. 18.40: Heimatkunde. 19.05: Wettervorhersage für den nächsten Tag. 10.05: Uebertragung aus Gleiwitz: Abendmusik. 20.05: Hans Bredow-Schule, Naturwissenschaft. 20.30: Heitere Arien. 21.00: Symphonie. 20.10: Abendberichte. 22.35—24.00: Tanzmusik.

Sonnabend. 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.25: Die Filme der Woche. 17.55: Zehn Minuten Esperanto. 18.05: Stunde mit Büchern. 18.30: Uebertragung von der Deutschen Welle Berlin: Hans Bredow-Schule, Sprachkurse. 18.55: Das technische Weltbild und der deutsche Idealismus. 19.20: Wettervorhersage für den nächsten Tag. 19.20: Abendmusik. 20.05: Der Laie fragt… 20.30: Abendunterhaltung mit Käte Mann und Robert Koppel. 22.10: Die Abendberichte. 22.35: Handelslehre.